

Prof. Dr. Gideon Arulmani · Psychologe, Berater, Autor, Vorstandsmitglied der AIOSP

Lebensplanung und

Zwei Begriffe, die Beratungssituationen in sich entwickelnden Gesellschaften kennzeichnen

Übersetzt aus dem Englischen von Heiner Bleckmann, veröffentlicht im „Indian Journal of Career and Livelihood Planning“ (Zeitschrift des indischen Verbandes für Karriere- und Lebensgrundlagenberatung) am 1.12.2014, das die freundliche Abdruckgenehmigung erteilte.

In der jüngeren Vergangenheit werden immer häufiger die Begriffe Karriere und Lebensgestaltung parallel gebraucht. Gemeinhin wird die Lebensgrundlagenplanung als fundamentale menschliche Aktivität vorwiegend mit einer Überlebensstrategie für Schichten mit geringem Einkommen in Verbindung gebracht wie zum Beispiel Bauern, Handwerker oder Arbeiter in ländlichen Gegenden. Andererseits wird der Begriff Karriere eher als etwas betrachtet, was städtische Lebenszusammenhänge und mittlere oder höhere Gesellschaftsschichten mit größerem Potential für bessere berufliche Möglichkeiten und in der Folge höhere Einkommen anbetrifft.

Akademische Schul- und Hochschulbildung werden als Begleitung für Karriere gesehen. Außerdem werden nicht-formale Formen der Übertragung von Kenntnissen in Verbindung gebracht mit der Organisation der Lebensgrundlagen. Darüber hinaus betonen Kalyanram, Gopalan und Kamakshi (2014) eine größere Konnotation von Prestige in Zusammenhang mit dem Begriff Karriere als mit dem Begriff Lebensgrundlage. Tatsächlich nimmt die Landflucht hin zur vermeintlich besseren Zukunft in der Stadt rapide zu.

Welche Rolle kommt hierbei einer zeitgemäßen Berufsberatung zu? Wäre Karriereberatung relevant für den Bauern, den Schuster, den Seidenraupenzüchter, den Weber, den traditionellen Spielzeugmacher, den Korbflechter, den Töpfer, den Fischer, den traditionellen Heiler und den Schäfer?

In der Vergangenheit schien die Zuordnung beruflicher Tätigkeit in hohem Maße automatisch zu erfolgen. Kompetenzen und Berufe wurden in Familien oder Gruppen von Generation zu Generation oder in Form einer Lehre, die von Zünften angeboten wurde, weitergegeben. Arbeitsbasiertes Lernen scheint in allen Zivilisationen das zugrunde liegende Verhaltensmuster gewesen zu sein (Donkin 2010).

Historisch gesehen wurde die berufliche Rollenverteilung durch ökonomische, soziale und politische Revolutionen beeinflusst. Zum Beispiel veränderte der Marxismus die vorherrschenden Vorstellungen von Arbeit und Tätigkeit sowie vom

” *Wird Berufsberatung traditionelle Mechanismen der Rollenzuweisung ersetzen?*

Arbeiter und vom Arbeitgeber oder Unternehmer. Ähnlich folgenreiche soziale und ökonomische Veränderungen wurden durch die industrielle Revolution und die protestantische Reformation in westlichen Gesellschaften verursacht. Lange Zeit bestehende berufliche Rollenverteilungen waren dadurch überholt und wurden so überflüssig.

In der kapitalistischen politischen Ökonomie konnten die Menschen Arbeit als Vehikel für persönliches Vorwärtkommen und Entwicklung verstehen, die mit der Erfüllung persönlicher Wünsche eng verbunden waren. So wurde das Konzept der Karriere geboren: Eine Ausrichtung der Arbeit, die eine Abwendung vom alten Begriff der Lebensgrundlage mit sich bringt.

Der Begriff Karriere wird in westlichem Kontext tendenziell beschrieben als ein persönliches Engagement in der Arbeitswelt, charakterisiert durch die Anwendung von Willenskraft in Abgrenzung zur persönlichen Eignung. Für eine fortgesetzte, le-

Karriereberatung

benslange Entwicklung bedarf die Karriere der Vorbereitung und Spezialisierung (Arulmani, Bakshi, Leong & Watts 2014). Eine solche Beschreibung schließt aus seinem Definitionsbereich Formen menschlichen Engagements aus, die ganzheitlich und integrativ verschiedene Lebensarten umfassen.

Auch heute noch reicht es, sich einige Meilen aus den Städten von sich entwickelnden Ländern zu entfernen, um in eine Arbeitswelt einzutauchen, die durch vorindustrielle Strukturen mit intrinsischen Bindungen zu einem vielfältigen Gemeinschaftsleben charakterisiert ist. Arbeitsbasiertes Lernen und eine Lebensgrundlagenorientierung der Arbeit leben in solchen Kulturen weiter fort.

Es erscheint aus diesen Gründen so, dass „Karriere“ in zwei Schwerpunktkontexten gesehen werden kann: Kontexte, bei denen Karriere integrativer Bestandteil und Kontexte, in denen sie in vielerlei Hinsicht kulturell fremd ist. In Ersteren ist die Erscheinung der „Karriere“ spontan und kongruent. Letztere könnten Ausdruck eines durch negative Aspekte der Globalisierung induziertes Ergebnis sein (Arulmani und andere 2014).

Eine akulturelle Betrachtungsweise der Karriereentwicklung könnte eine Definition nahe legen, die nicht am lokalen Kontext angepasst ist und schon vorhandene kulturell begründete Orientierungen verdrängt. Fragen bringen hier an die Oberfläche, was für eine zeitgemäße Berufsberatung von Belang sein könnte.

- › Sollte Berufsberatung überhaupt Praktikern traditioneller Berufe angeboten werden und – noch wichtiger – ihren Kindern?
- › Wird Berufsberatung nur relevant, wenn die ökonomische Entwicklung soweit fortgeschritten ist, dass nicht traditionelle, nicht lebensgrundlagenorientierte Beschäftigte zunehmend in der Wirtschaft auftauchen?
- › Wird Berufsberatung traditionelle Mechanismen der Rollenzuweisung ersetzen?

Zusammenfassung:

Dies ist eine kurze Darstellung, um die Idee der Planung und Entwicklung der Lebensgrundlagen (livelihood) einzuführen. Die Geschichte der Arbeit und die Entstehung der Idee von Karriere werden kurz umrissen und es wird eine holistische Definition von Bildungs- und Berufsberatung entworfen.

Die Bedeutung der Lebensplanung wird diskutiert und ich beschreibe die Planung der Entwicklung der Lebensgrundlagen als eine wichtige Dimension bei der Bildungs- und Berufsberatung insbesondere im Kontext von Entwicklungsländern.

- › Und schließlich: Wird Berufsberatung in diesen Kontexten einen Ersatz von Lebensgrundlagenorientierung durch Karriere darstellen?

An dieser Stelle sollte die Idee einer Lebensgrundlagenplanung und eine Annäherung der Lebensgrundlagenplanung an Berufs- und Karriereberatung vertieft diskutiert werden.

Das Wort „Lebensgrundlage“ (livelihood) ist abgeleitet aus dem altenglischen Stamm „līflād“, der „Lebensweg/Lebensablauf“ (course of life: līf – Leben „life“ und lād – Weg, „Course“) bedeutet (Merriam-Webster online dictionary, n.d.). Deshalb hat „livelihood“ nicht nur die Bedeutung des Überlebens. Die Bedeutung ist tiefer anzusiedeln und fußt auf einer Art zu leben (art of living). Livelihood beinhaltet die Fähigkeiten, die Aktiva (sowohl materielle wie auch soziale Ressourcen) und die Aktivitäten, die für eine bestimmte Möglichkeit zu leben notwendig und erforderlich sind (Chambers & Conway 1991), zu verbinden.

Die Vorstellung von Lebensgrundlagenplanung könnte ebenso mit Ideen von indischen Philosophen wie J. Krishnamurti und M.K. Gandhi in Zusammenhang stehen. Für Krishnamurti war

Arbeit eine Manifestierung von individuellen Potentialen im Kontext einer Gemeinschaft (Krishnamurti 1948). Gandhi behauptete provokativ in seiner Gegenüberstellung von sprachbasierter Bildung und arbeitsbasierter Bildung:

„Es ist ein Aberglaube zu denken, die umfassendste und vollendetste Entwicklung des Menschen sei ohne die Kenntnis der Kunst des Lesens und des Schreibens unmöglich. Diese Kenntnisse fügen dem Leben zweifelsfrei Anmut und Grazie hinzu, aber es ist in keiner Weise für die Moral sowie das physische und materielle Wachstum unverzichtbar (Gandhi 1935 S.121)“.

Bringt man den Begriff Lebensgestaltungsplanung (livelihood planning) auf den Punkt, so muss man doch anerkennen, dass während der Begriff „Karriere“ immer häufiger benutzt wird, die Art seiner Manifestation, die Bedeutung, die ihm gegeben wird, und die Art, in der Individuen und Gruppen ihn übernehmen und einsetzen von Fall zu Fall und je nach Situation variieren kann. In einer Situation mag der Fokus der Beratung darauf gelegt sein, einem Individuum aufzuzeigen, in welchem Arbeitsmarktsegment er oder sie sich spezialisieren könnte. In einer anderen könnte die Beratung einer Gruppe helfen, moderne Kompetenzen zu erkennen und zu erwerben, um ihre traditionelle Beschäftigung in einer überlebensfähigen Art auszuüben.

Bei Berücksichtigung dieser vielseitigen Ausrichtungen kann Bildungs- und Berufsberatung als ein Service beschrieben werden, der Individuen hilft, ihre persönlichen Potentiale durch eine effektive Gestaltung ihrer sozialen und ökonomischen Rolle als „Arbeitnehmer“ zu optimieren. Ziel ist dann sowohl das persönliche Wohlbefinden wie auch das der oben genannten Gruppe oder der Gesellschaft insgesamt.

Um effektiv zu sein, bedarf die Bildungs- und Berufsberatung einer sachkundigen, kulturell begründeten Interpretation der sozialen, behavioralen und pädagogischen Wissenschaften. Diese Ideen auf den Kontext der Livelihood übertragend, beschrieb Arulmani (2009) Lebensgrundlagenplanung als eine Erweiterung der Anwendung der Prinzipien der Bildungs- und Berufsberatung, mit dem Ziel, das traditionelle Engagement des Individuums in seinem Arbeitsumfeld dergestalt zu fördern, dass ein Gegenwartsbezug entsteht.

In einem solchen System würde ein Lebensgrundlagenberater ein Bildungs- und Berufsberater sein, der das Geschick hat, wo immer er arbeitet, den Kontext bestimmen zu lassen, welcher Ansatz der Beratung zugrunde liegen sollte. Außerdem wäre

die Kompetenz wünschenswert, traditionelle Beschäftigungsstrukturen zu verstehen und diese für moderne Arbeitsumfelder zu optimieren.

Literatur:

Arulmani, G. (2009). *Career and livelihood planning: Training manual*. Bangalore, India: Jiva Project, The Promise Foundation.

Arulmani, G., Bakshi, A. J., Leong F. T. L., & Watts, A. G. (2014). *The manifestation of career*. In G. Arulmani, A. J. Bakshi, F. T. L. Leong & A. G. Watts (Eds.), *Handbook of career development: International perspectives* (pp. 1-10). New York, NY: Springer.

Chambers, R., & Conway, G. R. (1991). *Sustainable rural livelihoods: Practical concepts for the 21st Century*. Brighton, UK: University of Sussex.

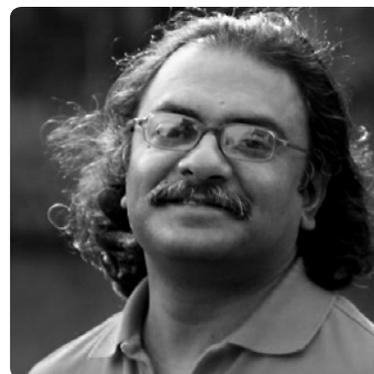
Donkin, R. (2010). *The history of work*. London, UK: Palgrave Macmillan.

Gandhi, M. K. (1935). *The selected works of Gandhi*. Ahmedabad, India: Navajivan Publishing House.

Kalyanram, K., Gopalan, R., & Kamakshi, K. (2014). *Tensions in livelihoods: A rural perspective*. In G. Arulmani, A. J. Bakshi, F. T. L. Leong & A. G. Watts (Eds.), *Handbook of career development: International perspectives* (pp. 377-396). New York, NY: Springer.

Krishnamurti, J. (1948, October). *Right livelihood (Eighth Talk in Poona)*. Retrieved from www.jkrishnamurti.org/krishnamurti-teachings/view-text.php?tid=296&chid=4626

Livelihood. (n.d.). In *Merriam-Webster online dictionary (11th ed.)*. Retrieved from www.merriam-webster.com/dictionary/livelihood



Der Autor:

Gideon Arulmani PhD., is a clinical psychologist with an M. Phil., from the National Institute of Mental Health and Neuro Sciences, Bangalore, and a doctoral degree from the University of Portsmouth, UK. He is a Visiting Senior Lecturer at the Canterbury Christ Church University, UK, and Visiting Professor at the Martin Luther Christian University, India.

He has developed and standardised several methods and tools for career guidance in India and for other countries through assignments for the World Bank, UNICEF, International Labour Organisation and the Asian Development Bank.